Position der Bürgerinitiative
Lebenswertes Schlüchtern
zum Kraftwerksbau in Schlüchtern

Zusammenfassung / Pressemitteilung

Wir haben uns zusammengeschlossen, um den Neubau des geplanten Gaskraftwerks in Schlüchtern zu verhindern. Unsere Bürgerinitiative informiert Einwohnerinnen, Einwohner und die politischen Akteure neutral und sachlich über die tatsächlichen Risiken des Projekts und stellt den bisherigen Aussagen von Projektierer und Bürgermeister fundierte Argumente entgegen.

Warum wir den Kraftwerksneubau entschieden ablehnen:

- **Massiver CO_2-Ausstoß:** Die erwarteten klimaschädlichen Emissionen sind gigantisch. Sie widersprechen den Klimazielen von EU, Bund und dem Land Hessen eklatant. Eine Genehmigung der Anlage ist daher äußerst unwahrscheinlich.
- **Drohende Investitionsruine:** Die geplante Kombination aus Gasverbrennung und Wasserstoff-Brennstoffzellen ist extrem teuer. Unter den aktuellen Marktbedingungen wird das Kraftwerk höchstwahrscheinlich unrentabel werden.
- **Unrealistische Steuereinnahmen:** Die in Aussicht gestellten Gewerbesteuereinnahmen über ein Leasingmodell sind völlig unbelegt und halten einer wirtschaftlichen Realitätsprüfung nicht stand.
- **Hohe Belastung von Umwelt- und Lebensqualität:** Der immense Wasserverbrauch, unrealistische Konzepte zur Fernwärmenutzung, dauerhafte Lärmbelästigung durch Lüftungsanlagen und die Verunstaltung des Stadtbildes unseres Luftkurortes durch 60 Meter hohe Schornsteine sprechen klar gegen das Projekt.
- **Profitgier auf Kosten der Stadt:** Das bundesweit einmalige Vorhaben, ein Kraftwerk weit entfernt vom eigentlichen Rechenzentrum zu errichten, dient einzig der Gewinnmaximierung des Projektierers.

Unsere Forderung an die Stadt Schlüchtern

Es wurde bereits ein teures Gutachten in Auftrag gegeben. Stoppen Sie die weitere Begutachtung sofort! Vermeiden Sie weitere unnötige Ausgaben für externe Gutachten aus dem städtischen Haushalt und entlasten Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung von dieser aussichtslosen Planung.

Die weitere Planung eines Kraftwerks wäre eine Fehlentscheidung für Schlüchtern

Im Kern geht es um extrem unsichere Gewerbesteuereinnahmen der Stadt und die Gewinnmaximierung des Projektierers. Der Projektierer hat keinerlei Interesse an einem langfristigen Engagement in Schlüchtern, das Kraftwerk ist Mittel zum Zweck. Es wird die Vision einer zukünftigen Technik beschrieben, die zurzeit in dieser Größenordnung nicht verwirklicht werden kann und nach dem heutigen Stand der Technik ökologisch untragbar ist. Ein Gaskraftwerk für den Betrieb eines Rechenzentrums passt nicht in unsere Zeit. Erst recht passt es nicht ins ländlich geprägte Schlüchtern mit seinem Schwerpunkt auf Klimaneutralität und Touristik.

Erläuterung unserer Position zum geplanten Kraftwerksbau im Einzelnen

Wir sind ein parteipolitisch ungebundener Zusammenschluss von Schlüchterner Bürgerinnen und Bürgern. Unser Ziel ist es, die Pläne der Stadtverwaltung zum Bau eines Gaskraftwerks kritisch zu hinterfragen, Fakten zu sammeln und die Bevölkerung transparent zu informieren. Unser Anliegen ist es nicht zu spalten – wir setzen uns für das Wohl unserer Stadt und eine nachhaltige Zukunft unserer Kinder ein.

Um das Projekt realistisch zu beurteilen, müssen alle Facetten beleuchtet werden. Den Begriff „Energiekraftwerk“ lehnen wir ab, da er das Vorhaben verharmlost: Jedes Kraftwerk – ob Wind, Wasser, Atom oder Gas – wandelt Energie um. Hier geht es konkret um ein fossiles Gaskraftwerk.

Bislang wurden weder die Stadtverordneten noch die Bürgerinnen und Bürger ausreichend und ergebnisoffen über das Projekt informiert. Die bisherigen Informationsveranstaltungen glichen nach unserer Auffassung eher Werbeveranstaltungen des Projektierers als einer fairen Gegenüberstellung von Vor- und Nachteilen. Um Licht in die Hintergründe und Risiken zu bringen, nehmen wir die im *Bergwinkel-Wochenboten* bzw. bei *Vorsprung-Online* (vom 19.09.2026) veröffentlichten Fragen auf, beantworten diese aus unserer Sicht und ergänzen weitere entscheidende Aspekte.

Die Hintergründe des Projekts

- **Kopplung an das Rechenzentrum Birstein:** Der Bau des Gaskraftwerks in Schlüchtern steht in direktem Zusammenhang mit einem geplanten Rechenzentrum im rund 20 Kilometer entfernten Birstein. Eine solche räumliche Trennung zwischen Kraftwerk und Rechenzentrum über eine eigene Stromtrasse ist in Deutschland bislang einmalig. Standard bei modernen Rechenzentren ist die direkte Stromversorgung aus Wind- und Photovoltaikanlagen, kombiniert mit Batteriespeichern und einem regulären Netzanschluss.
- **Unklare Standortwahl:** Ursprünglich sollte das Kraftwerk direkt in Birstein entstehen. Dass Schlüchtern im Frühsommer 2026 plötzlich als Ausweichstandort auftauchte, dürfte zum einen an den dortigen Bürgerprotesten liegen. Zum anderen haben die Projektierer offenbar erst nachträglich festgestellt, dass in Birstein die erforderliche Gasinfrastruktur fehlt.

Kritische Rolle der Stadtspitze und des Prüfauftrags

Die Stadtverordnetenversammlung hat vor einigen Wochen einen Prüfauftrag beschlossen und eine Gießener Rechtsanwaltskanzlei mit der Klärung rechtlicher Einzelfragen beauftragt.

Wir beobachten jedoch mit Sorge, dass Bürgermeister Möller das Projekt nicht ergebnisoffen, sondern mit dem festen Ziel einer Umsetzung vorantreibt. Der intensive Einsatz von Kommunikationsberatern bei öffentlichen Präsentationen dient offenbar dazu, Bedenken zu zerstreuen und das Vorhaben einseitig positiv darzustellen. Es entsteht der Eindruck, dass der finanzielle Druck auf den städtischen Haushalt inzwischen so groß ist, dass eigene ökologische Ziele, frühere Beschlüsse der Stadt zur Klimaneutralität und die Bedeutung Schlüchterns als Luftkurort für ein vermeintliches Einnahmenversprechen über Bord geworfen werden.

In der Darstellung im Bergwinkel Wochenboten vom 19. September wurden in einer Anzeige der Stadt eine Reihe von Fragen und Antworten zum Kraftwerk genannt. Auf diese Fragen geben wir folgende eigene Antworten.

Warum soll in Schlüchtern überhaupt ein Gaskraftwerk gebaut werden?

Schlüchtern braucht Geld. Zum einen steht unsere Stadt wie auch alle anderen Gemeinden vor großen finanziellen Herausforderungen. Zum anderen verschlingen die Investitionen der Vergangenheit und die daraus resultierenden Folgekosten immense Summen: Mietzahlungen durch die Verlegung der Verwaltung in das neue Obertor, ausufernde Zahlungen an die Stadtentwicklungsgesellschaft (SEG) sowie Verluste aus dem Kultur- und Begegnungszentrum (Kube) binden einen Großteil der Einnahmen.

Durch das Gaskraftwerk sollten angeblich (BWWB vom 19.09.26) jährlich 3,5 Millionen Euro über ein Leasingmodell in den städtischen Haushalt fließen. Nach Abzug der Kreisumlagen verbleiben noch 1,6 Mio. Euro als Mittelzufluß. Die finanzielle Prognose der Projektierer ist jedoch völlig ungeprüft. Ein unabhängiger Prüfauftrag hierzu wird bisher nicht vergeben, wäre aber dringend erforderlich.

Warum in Schlüchtern und nicht in Birstein?

In Birstein fehlt die notwendige Gasinfrastruktur. Dass dort keine geeigneten Gasleitungen liegen, haben die Projektierer offenbar erst im Nachhinein bemerkt. Ein fossiles Gaskraftwerk widerspricht den weltweiten Zielen zur Vermeidung des Klimawandels und ist weder in Schlüchtern noch in Birstein der vernünftige Weg zur Energieversorgung eines Rechenzentrums.

Warum wird das Rechenzentrum in Birstein nicht einfach mit erneuerbaren Energien betrieben?

Das geplante Rechenzentrum in Birstein hat gigantische Ausmaße – es würde zu einem der größten in ganz Deutschland zählen. Um es rein mit Windkraft zu betreiben, wären rund 200 neue Windkraftanlagen nötig.

Rechenzentren dieser Dimension werden üblicherweise dort errichtet, wo ausreichend erneuerbare Energien direkt verfügbar sind: an der Nord- und Ostseeküste, in Norwegen oder auf Island. Für Birstein wäre ein deutlich kleineres, dem regionalen Bedarf angepasstes Projekt die richtige Lösung. Dieses könnte problemlos über das bestehende regionale Stromnetz versorgt werden.

Wie ist das sogenannte „Energiekraftwerk“ technisch aufgebaut?

Laut Projektierer sollen 20 % der Energie aus Gasverbrennung und 80 % aus Brennstoffzellen stammen. Diese Formulierung soll von den massiven CO_2-Emissionen der Gasverbrennung ablenken:

1. **Kein grüner Wasserstoff:** Da auf absehbare Zeit kein „grüner“ (aus Sonne und Wind erzeugter) Wasserstoff in der benötigten Menge verfügbar ist, müssten die Brennstoffzellen mit **„blauem“ Wasserstoff** betrieben werden. Dieser wird aus Erdgas gewonnen.
2. **Schlechtere Ökobilanz:** Das Grundproblem bleibt bestehen: Aus Erdgas wird unter CO_2-Freisetzung Wasserstoff hergestellt. Durch die enormen Umwandlungsverluste wird insgesamt **deutlich mehr CO_2 in die Atmosphäre ausgestoßen** als bei einer direkten 100-prozentigen Gasverbrennung.
3. **Utopische CO_2-Speicherung (CCS):** Das Argument, das entstehende CO_2 bei der Wasserstoffherstellung abzufangen und unterirdisch zu lagern, ist in Deutschland unrealistisch. Solche Lagerstätten existieren hierzulande nicht und sind rechtlich wie politisch kaum genehmigungsfähig.

Ab wann soll das Kraftwerk mit Wasserstoff laufen?

Selbst die Projektierer räumen ein, dass in naher Zukunft nicht mit grünem Wasserstoff zu rechnen ist. Droht damit die schleichende Umwandlung in ein reines **276-MW-Gaskraftwerk**?

Zudem ist der Einsatz von grünem Wasserstoff in Rechenzentren energetisch unsinnig: Wenn wertvoller Ökostrom aus Wind und Sonne zur Verfügung steht, sollte dieser direkt genutzt werden. Der Umweg über die Wasserstoffherstellung vernichtet Unmengen an Energie völlig nutzlos.

Laut dem Projektierer (BWWB vom 19.09.26) soll das Kraftwerk mit blauem Wasserstoff betrieben werden. Da es in absehbarer Zeit keine Wasserstoff-Pipeline nach Schlüchtern geben wird, müsste dann auf dem Gelände des Kraftwerks die Reformation von Erdgas zu Wasserstoff mittels Heißdampf stattfinden. Dies wird auch in der Darstellung vom 19.09.26 angedeutet. Dabei werden große Mengen CO2 in Schlüchtern emittiert werden, da das Behandeln von CO2 mit „technischen Methoden“ für eine CO2-Speicherung in Schlüchtern nicht möglich und auch von dem Projektierer nicht angedacht ist.

Wie viel Wasser wird täglich benötigt bzw. erzeugt?

Die Behauptung der Projektierer, nach der Erstbefüllung werde kein weiteres Wasser benötigt, ist eine Täuschung:

- Gasturbinen und Brennstoffzellen müssen intensiv gekühlt werden.
- Eine reine Luftkühlung (Trockenkühlung) ist an heißen Sommertagen über 30 °C extrem uneffizient. Es kommen daher typischerweise Verdunstungskühlanlagen zum Einsatz, die dauerhaft Frischwasser verbrauchen.
- Der Projektierer gibt an, dass die Brennstoffzelle ausreichend Wasser produziert für eine Kühlung der Gasturbinen und der Brennstoffzellen. Dies würde aber nur dann funktionieren, wenn der unrentable und klimaschädliche Umweg über Wasserstoff tatsächlich beschritten wird.

Wie hoch sind die tatsächlichen CO_2-Emissionen?

Die Projektierer geben einen Ausstoß von **188.000 Tonnen CO_2 pro Jahr** an. Diese Zahl kann nicht nachgeprüft werden, da der Projektierer bisher keine Begründung geliefert hat.

Darin können aber nicht die CO_2-Emissionen enthalten sein, die bei der Herstellung des Wasserstoffs außerhalb von Schlüchtern entstehen. Dem weltweiten Klima ist es jedoch völlig egal, an welchem Ort das Treibhausgas in die Atmosphäre gelangt. Das Projekt bleibt in seiner Gesamtbilanz extrem klimaschädlich.

Wie wird die Luftqualität im Luftkurort Schlüchtern beeinflusst?

Die Behauptung der Planer, die Luftqualität verändere sich nicht, ist nicht nachvollziehbar:

- **Massiver Ausstoß:** Selbst wenn nur 20 % der Energie über Gasturbinen erzeugt würden, entspricht die Leistung von über 50 MW dem Abgasvolumen von rund **5.000 Einfamilienhaus-Gasheizungen**.
- **Schadstoffe im Talkessel:** Bei der Erdgasverbrennung entstehen Feinstaub und Stickoxide. Da die projektierten Schornsteine mit 60 Metern Höhe nicht einmal die umliegenden

Berghöhen erreichen, verbleiben die Abgase bei entsprechenden Wetterlagen im Schlüchterner Talkessel.
- **Anschaulicher Vergleich:** Die geplante jährliche CO_2-Menge entspricht dem Abgasausstoß von sämtlichen 8.000 in Schlüchtern gemeldeten Autos – wenn jedes einzelne davon **jeden Tag 460 Kilometer** fahren würde!

Wer wird das Kraftwerk tatsächlich betreiben?

Der finale Betreiber ist völlig unklar. Laut dem BWWB vom 19.09.26 sollte bis Mitte Oktober der Betreiber des Kraftwerks benannt werden. Diese Bekanntgabe fehlt bis heute.

Die sogenannte *Argaman Group* tritt lediglich als Projektiererin auf und hat kein Interesse an einem langfristigen Engagement vor Ort. Ziel der Gruppe ist es primär, das in Birstein erworbene Grundstück gewinnbringend an einen Rechenzentrumsbetreiber weiterzuverkaufen.

Ein Blick auf die Struktur offenbart erhebliche Zweifel an der Leistungsfähigkeit:

- Laut öffentlich zugänglichen Unterlagen beschäftigt die Gruppe **keine Arbeitnehmer**.
- Die für den Bau vorgesehene Projekt-GmbH verfügt lediglich über das Mindeststammkapital von **25.000 Euro** (gegründet 09/2024).
- Die handelnde Einzelperson Dr. David Roitmann, ein Immobilienentwickler aus dem Frankfurter Raum, weist keinerlei nachgewiesene Erfahrung in der Planung oder im Betrieb von Kraftwerken und Rechenzentren auf.

Welches wirtschaftliche Interesse verfolgt der Projektierer?

Der Projektierer hat in Birstein ein rund 110.000 m² großes Grundstück für ca. 3,3 Millionen Euro (30 €/m²) erworben – wobei Kaufpreis und Grunderwerbsteuer voraussichtlich erst bei Erlangung der Baureife endgültig fällig werden.

Sollte das Kraftwerk in Schlüchtern genehmigt und das Rechenzentrum realisiert werden, vervielfacht sich der Grundstückswert. Während in der Region Frankfurt (z. B. Schöneck) bis zu 3.000 €/m² gezahlt werden, würde selbst bei einem konservativen Ansatz für den ländlichen Raum (z. B. 1.000 €/m²) ein Verkaufserlös von über **110 Millionen Euro** winken. Das wirtschaftliche Interesse beschränkt sich rein auf diesen Grundstückshandel.

An den langfristigen Risiken des Kraftwerksbetriebs beteiligt sich der Projektierer nicht. Das Gaskraftwerk in Schlüchtern ist notwendig, damit Argaman in Birstein einen guten Deal machen kann.

Wie gefährlich ist eine solche Anlage?

Trotz hoher Sicherheitsstandards bleibt ein unvermeidbares Restrisiko für technische Störungen, Brände und Explosionen. Zudem stellt eine solche Energieinfrastruktur ein potenzielles Ziel für Sabotage oder Angriffe dar. Wasserstoff ist extrem explosiv, und zur Verminderung der Stickoxide in den Abgasen der Gasturbinen werden große Mengen hochgiftigen Ammoniaks benötigt und gelagert. Die Anlage weist damit Merkmale eines großchemischen Betriebs auf.

Welche weiteren Umweltrisiken bestehen?

Bei stabilen Hochdruckwetterlagen im Winter kann der massive Wasserdampfausstoß der Kühltürme zur Bildung von sogenannte **Industrieschnee** führen. Dieser Schnee ist extrem feinkörnig und durch die Abgase der Verbrennung stärker schadstoffbelastet als natürlicher Niederschlag.

Welche wirtschaftlichen Nachteile drohen Schlüchtern?

Ein fossiler Industriekomplex dieser Größe im Sicht- und Hörfeld entzieht Schlüchtern die Grundlage für den Erholungs- und Tagestourismus. Wer sucht Erholung neben den Schornsteinen eines Großkraftwerks?

Dies führt absehbar zu einem **spürbaren Wertverlust von Wohneigentum und Grundstücken**. Viele Bürgerinnen und Bürger geben an, dass sie bei Kenntnis eines solchen Kraftwerks kein Grundstück in Schlüchtern erworben hätten.

Entspricht das Kraftwerk der Entwicklungsphilosophie der Stadt?

Nein. Schlüchtern wirbt als staatlich anerkannter **Luftkurort** mit Natur, Erholung und hoher Lebensqualität. Zudem hat sich die Stadt offiziell das Ziel der Klimaneutralität gesetzt. Ein riesiges Gaskraftwerk widerspricht allen Leitbildern der Stadtentwicklungsgesellschaft (SEG) sowie des Vereins für Wirtschaft und Touristik (WITO) grundlegend und beschädigt die Glaubwürdigkeit der Stadtpolitik nachhaltig.

Sind die versprochenen Gewerbesteuereinnahmen realistisch?

Die Gewerbesteuer ist das einzige Argument der Befürworter. Das vorgelegte Zahlenmodell des Projektierers basiert jedoch auf nur wenigen fiktiven Eckdaten:

- Es rechnet lediglich Leasingzahlungen gegen geschätzte Abschreibungen und Zinsen auf.
- Betriebskosten wie Gaseinkauf, Netzgebühren und Gebäudeunterhalt bleiben unberücksichtigt.
- Von den ursprünglich im Werbeprospekt versprochenen 3,5 Millionen Euro pro Jahr bleiben selbst nach Angaben der Projektierer nur noch **1,6 Millionen Euro** übrig – und auch diese Zahl ist rein spekulativ.

Ein seriöses Vorgehen verlangt, diese Planzahlen vorab durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft validieren zu lassen. Dies ist bisher nicht geschehen und auch nicht geplant.

Kann die Abwärme sinnvoll für Fernwärme genutzt werden?

Die anfallende Abwärme ist für Schlüchtern viel zu groß:

- Selbst wenn man **5 Schwimmbäder** (Schlüchtern 2x, Hutten, Sterbfritz, Steinau) und **20 Schulen** in der Region anbinden würde, bliebe noch immer genug Restwärme für ca. **25.000 Einfamilienhäuser**.
- Schlüchtern besitzt schlichtweg nicht die Abnehmerstruktur für ein Fernwärmenetz dieser Dimension. Kraftwerke mit einer solchen Abwärmemenge werden sinnvoll nur in der Nähe von Großstädten mit über 100.000 Einwohnern betrieben.

Ist der Aufbau eines Fernwärmenetzes für Bürger attraktiv?

Der Aufbau eines Fernwärmenetzes ist extrem kapitalintensiv. Damit sich die Trassen amortisieren, müssten sich mindestens 60 bis 70 % aller Haushalte in den betroffenen Straßen anschließen lassen. Wir sind in Schlüchtern aufgrund der geringen Zahl von Abnehmern weit davon entfernt, ein solches Fernwärmenetz realisieren zu können.

Für Eigenheimbesitzer bedeutet Fernwärme:

- Hohe Anschlusskosten von geschätzten **10.000 bis 20.000 Euro** pro Haus.
- Langfristige Monopolabhängigkeit vom lokalen Netzbetreiber mit unkalkulierbaren Preisentwicklungen.

Wie geht es weiter?

Wir bleiben am Ball. Die Bürgerinitiative wird weiter regelmäßig über alle Aspekte der Kraftwerksplanung informieren. Abzuwarten bleibt, was das Resultat des in Auftrag gegebenen Gutachten sein wird. Auch dieses Gutachten werden wir kritisch und kompetent hinterfragen.

Mittlerweile hat ein Gespräch von Vertretern der Bürgerinitiative Lebenswertes Schlüchtern mit dem Bürgermeister stattgefunden. Der Bürgermeister hat die Teilnahme der Bürgerinitiative an einer Lenkungskommission vorgeschlagen. Diese Lenkungskommission soll den weiteren Prozess der Beurteilung des Kraftwerks begleiten.

Bereits hier laden wir alle interessierten Bürger für Mittwoch, den 2.12.2026 um 19 Uhr in das Kube ein. Wir werden einen Vortrag von Dr. Werner Neumann hören und Sie auf den neusten Stand bringen.

Wie erreichen Sie uns?

Für Beitritte zu unserer BI, Anmerkungen, Rückfragen, Lob und Beschwerden, natürlich auch Spenden erreichen Sie uns unter info@bi-schluechtern. Auf Instagram finden Sie uns unter lebenswertes-schluechtern, auf Facebook unter Lebenswertes Schlüchtern-Bürgerinitiative

18.11.2026 Eifert/Hubert/Thesenvitz